

Luzern, 1. Juni 2015

## REDEMANUSKRIFT MARCEL SCHWERZMANN, FINANZDIREKTOR

**Sperrfrist 1. Juni 2015 / 13.30 Uhr**

### **Stellungnahme zum Untersuchungsbericht DIIN und zum Untersuchungsbericht Internet-Nutzungsanalyse 2010**

Sehr geehrte Damen und Herren

Einen **formellen** Zusammenhang zwischen den zwei Untersuchungsberichten gibt es nicht. Das eine Mal geht es um IT-Beschaffungen, das andere Mal um das Surfverhalten von Mitarbeitenden.

Aber einen **inhaltlichen** Zusammenhang gibt es natürlich schon. Vor 20 Jahren wäre beides noch kein Thema gewesen. Die Verwaltung hat zwar schon 1995 mit Computer und E-Mail gearbeitet. Aber was dann kam, war eine Revolution. Nicht nur eine technische, sondern auch eine Revolution der Arbeitsweisen, Geschäftsprozesse, der öffentlichen Ansprüche, der Kommunikationspraxis überhaupt. Die Informatikstrategie von 2008 und die Zusammenlegung der departementalen zur Konzerninformatik waren Reaktionen auf die **explodierende Komplexität im IT-Bereich**. Nur so konnte man die Entwicklungen im Griff behalten und angemessen reagieren.

Lassen Sie mich feststellen, dass wir heute ein leistungsfähiges Kommunikationsnetzwerk haben, reibungslos laufende Rechenzentren, gepflegte und sichere Datenbestände, kantonseigene Internet- und Extranet-Lösungen, Applikationen für die unterschiedlichsten Bedürfnisse des Mischkonzerns Kanton Luzern, 7'500 funktionierende PC-Arbeitsplätze – und eine Strategie, wie wir in all diesen Bereichen die Herausforderungen der Zukunft anpacken wollen. Von der IT-Infrastruktur über die Datenhaltung bis zum E-Government.

Ich meine: So schlecht hat der Kanton Luzern seine Aufgaben im Informatikbereich nicht gemacht.

Allerdings, das stimmt auch: In der IT ist in den letzten 10 Jahren kein Stein auf dem anderen geblieben. Ein paar Steine sind Stolpersteine geworden. Den meisten konnten wir ausweichen. Vier haben wir nicht rechtzeitig erkannt. Diese vier wurden heute genannt:

- Der erste: Rückblickend lässt sich feststellen, dass die Komplexität der IT-Zentralisierung unterschätzt wurde und die Umsetzung entsprechend detaillierter hätte geplant werden müssen.
- Der zweite: Bei der Umsetzung der Informatikstrategie hätte die zuständige Dienststelle vom Finanzdepartement wie auch von der Gesamtregierung noch mehr Support benötigt.
- Der dritte: Den Resultaten der Internet-Nutzungsanalyse hätten die technisch und organisatorisch zuständigen Führungskräfte mehr Beachtung schenken müssen.
- Der vierte: Die Techniklösung zur Sperrung problematischer Seiten hätte durch das Finanzdepartement prioritär vorangetrieben werden müssen.



Diese vier Fehler bei der Bewältigung der Komplexität der kantonalen IT verantworte ich, soweit ich dafür zuständig war und bin. Zu dieser Verantwortung stehe ich.

Ich möchte darauf hinweisen, in welchem Zusammenhang diese Fehler zu sehen sind:

- Erstens: Der Aufbau, Umbau und Ausbau der kantonalen IT hat insgesamt gut funktioniert und funktioniert auch heute gut.
- Zweitens: Wichtige Fehlerursachen wurden erkannt und behoben. Die bisher ergriffenen Massnahmen sind wirksam. Das bestätigt vor allem der Bericht von Kurt Grüter.
- Drittens: Es stellen sich die von Regierungspräsident Reto Wyss angesprochenen Fragen zur Governance in einer WOV-Kultur. Also konkret: Wie weit darf die "selbständige Geschäftstätigkeit der Dienststellen im eigenen Namen" gehen? Wie weit die Aufsichts- und Kontrollpflicht des Regierungsrates? Welche Instrumente muss man der Verwaltung in die Hand geben, damit sie ihre Aufgaben erledigen kann, ohne dass der Departementsvorsteher ständig ins operative Geschäft hineinschwätzt?

Ich bin überzeugt, mit unseren Massnahmen sind wir hier auf einem guten Weg, ohne zu übersteuern und die Vorteile der WOV zu gefährden. Ich begrüsse deshalb die Umsetzung dieser Massnahmen. Man darf sich nichts vormachen: Bei der IT stehen auch in Zukunft Entscheidungen und Projekte an, die hoch komplex sind und durch übergeordnete Entwicklungen getrieben werden. Nur schon deshalb müssen wir uns auch in den Bereichen Governance, Risikomanagement, Controlling, Information usw. immer weiterentwickeln.

Vor allem dürfen wir einen Fehler nicht machen: aus Angst vor möglichen weiteren Fehlern und eventuell daraus resultierenden politischen Konsequenzen den Kopf in den Sand stecken und resignieren. Es gilt, das schwierige Thema IT beherzt zu bearbeiten und zu führen.